

EIN HAYDN SPASS

16. März 2026



Unser Morgen braucht Einklang.

Wir wünschen Ihnen
eine klangvolle
Konzertsaison 2025/26.



Hauptsponsorin
recreation
DAS ORCHESTER



Steiermärkische
SPARKASSE 

MO, 16. März 2026, 18 & 20 Uhr

Stefaniensaal

EIN HAYDN SPASS

Joseph Haydn (1732–1809)

Sinfonie Nr. 6 in D, „Le Matin“, Hob. I:6

Adagio. Allegro

Adagio. Andante. Adagio

Menuet. Trio

Finale: Allegro

Giovanni Bottesini (1821–1889)

Kontrabasskonzert Nr. 2 in h

Moderato

Andante

Finale: Allegro

Joseph Haydn
Sinfonie Nr. 59 in A, „Feuersinfonie“, Hob. I:59

Presto

Andante o più tosto Allegretto

Menuetto. Trio

Allegro assai

Dominik Wagner, Kontrabass
Recreation – Das Orchester
Leitung: **Wolfgang Redik**, Violine

Radioübertragung: Dienstag, 31. März 2026, 14.05 Uhr, Ö1

Dass schon der junge Joseph Haydn ein Meister des musikalischen Humors war, zeigen die beiden Sinfonien des heutigen Programms auf drastisch-plastische Weise. In seiner sechsten Sinfonie hat Haydn den Morgen dargestellt – mit Sonnenaufgang, Vogelkonzert und Jagdfanfaren. Ob er in seiner Sinfonie Nr. 59 wirklich eine Feuersbrunst im Sinn hatte, darüber streiten die Gelehrten noch. Der populäre Beiname „Feuersinfonie“ verhalf dem feurigen Werk jedenfalls zu ungeahnter Popularität. Im Mittelstück des Programms betritt ein Instrument die Bühne der Virtuosität, dem man so viel Geläufigkeit allzu oft nicht zutraut: der Kontrabass. Dabei wusste der Verdi-Freund Giovanni Bottesini sehr genau, welche Saiten seines Instruments er anschlagen musste, um den Bass im reinsten Opernstil zum Singen zu bringen.



Haydns „Morgensinfonie“ Nr. 6

Den Sonnenaufgang hat Joseph Haydn sein Leben lang mit größter Inbrunst dargestellt – als Symbol eines neuen, von Gott geschenkten Tages. Für den allerersten Sonnenaufgang in der „Schöpfung“ und für den Durchbruch des Sonnenlichts am trüben Sommermorgen in den „Jahreszeiten“ fand er ebenso einfache wie überwältigende Klangbilder. Wie eine frühe Skizze dazu wirkt der Beginn der Sinfonie Nr. 6, „Le Matin“, „Der Morgen“, die der junge Haydn 1761 an den Anfang seines Triptychons „Die Tageszeiten“ stellte. Aus der einstimmigen Linie der ersten Geigen entstehen zunächst Terzen, dann volle Akkorde im breiten Strom der Harmonie, der immer majestätischer anschwillt. Be-seelt von so viel Sonnenlicht erwacht im Allegro der Wald zum Leben. Dem Ruf der

Flöte antworten die Oboen beim Morgenappell der Vögel. Die pure Lebenslust dieses Satzes wird triumphal gekrönt von den Pedalnoten der Hörner und den Vogelstimmen der Holzbläser.

Im langsamen Satz scheint Haydn den Chorgesang einer Frühmesse im Sinn gehabt zu haben: Eine aufsteigende Tonleiter in tastenden Harmonien mündet in ein Violinsolo – gleichsam ein „Kyrie eleison“ mit Sopransolo. Im schnelleren Andante-Tempo und im Dreiertakt hebt ein Duett zwischen Violine und Cello an, das „Christe eleison“. Nach einem abrupten Akkord wiederholt der Chor der Streicher in variiert Form seine getragenen Akkorde vom Beginn – das zweite Kyrie. Strahlend selbstbewusst gibt sich das Menuett. Wer im Trio durch die Hecken des Parks schleicht, lässt sich nur erahnen. Musikalisch gesehen sind es ein Fagott und ein solistischer Kontrabass. Dem Finale mit seinem agilen Flötenlauf im Thema setzen die virtuos Solopassagen des Konzertmeisters klanglich die Krone auf.



Giovanni Bottesini, Opernkomponist und Bassvirtuose

Einen singenden Michelangelo auf die Opernbühne zu stellen, war nicht jedem italienischen Opernkomponisten vergönnt. Giovanni Bottesini, hierzulande fast nur als Kontrabass-Virtuose bekannt, verwandelte in seiner Oper „L'assedio di Firenze“ den größten Künstler der Renaissance in einen profunden Bass, der die tragische Belagerung seiner Heimatstadt Florenz anno 1529 mitten unter den Kämpfenden erlebt. Dieser Stoff, den eigentlich Giuseppe Verdi hätte vertonen wollen, verhalf Bottesini 1856 in Paris zum Durchbruch. 1860/61 durfte er erfolgreiche Aufführungen an der Mailänder Scala und in Florenz miterleben und gleich danach in Rom als Kontrabass-Virtuose glänzen. Doch schon fünf Jahre später schrieb er in einem

resignierten Brief aus Paris: „Ermüdet von der Gleichgültigkeit, die mir meine Heimat Italien zeigt, kehre ich zu den Schwarzen nach Amerika zurück und überlasse meinen Landsleuten das Vergnügen, die Fortschritte zu genießen, die die Musik in Italien seit so vielen Jahren macht.“

Im Italien der zunehmenden Wagner-Begeisterung fühlte sich Bottesini nicht mehr zuhause, denn als Komponist stammte er aus der Bologneser Schule des späten 18. und frühen 19. Jahrhunderts. Der größte Kontrabassist Europas wurde anno 1821, drei Jahre vor Anton Bruckner, in Crema in der Lombardei geboren. Anfänglich auf Geige und Bratsche ausgebildet, kam er zum Kontrabass, weil das Mailänder Konservatorium 1835 nur zwei freie Studienplätze in den Klassen für Fagott und Kontrabass anzubieten hatte. Der vierzehnjährige Bottesini entschied sich für den Bass und studierte daneben Komposition bei dem Beethoven-Zeitgenossen Francesco Basili. Schon mit 18 Jahren

machte Bottesini sein Examen und verwendete das Preisgeld zum Kauf eines dreisaitigen Basses von Testore, den er in einem Puppentheater unter einem Haufen Müll entdeckt hatte. Dieses legendäre Instrument wurde sein lebenslanger Begleiter – von Wien nach Paris, von Kuba nach New Orleans, von New York nach London. Als Kontrabassist des Teatro San Benedetto in Venedig freundete er sich mit dem jungen Verdi an. 30 Jahre später dirigierte er die Uraufführung der „Aida“ in Kairo. Bottesini war nicht nur als Bassist eine Autorität, sondern auch als Dirigent, Komponist und Professor.

Von all dem sind im heutigen Musikleben immerhin seine Kontrabass-Konzerte übriggeblieben. Das zweite Konzert hat Bottesini in verschiedenen Fassungen hinterlassen: als dreisätziges „Concertino“ in c-Moll sowie in h-Moll mit Streicherbegleitung und als h-Moll-Konzert mit vollem Orchester, davon hat er allerdings nur den ersten Satz ausgeführt. Heute

erklingt seine h-Moll-Fassung mit Streichorchester. Der erste Satz beginnt im Moderato mit einer kurzen, leisen Introduction, bevor der Bassist mit seinem schier endlos langen, melodisch wunderschönen Hauptthema einsetzt. Das expressive Triolenmotiv des ersten Solotaktes bestimmt den ganzen Satz. Immer wieder kommt der Solist darauf zurück, um eine achttaktige Phrase nach der anderen in schönster Opernmelodik daraus abzuleiten. Erst nach 38 Takten übernehmen die Streicher das Hauptthema in D-Dur, sofort unterbrochen von virtuellen Passagen des Solisten. Immer wieder streuen die Geigen das Hauptmotiv als kurze Einwürfe in das Solo ein, doch bleibt der ganze Satz im Wesentlichen ein Monolog des Solisten. Dabei wird die melodische Schönheit von Bottesinis Cantabile ebenso deutlich wie seine stupende Virtuosität, die in der Kadenz gipfelt. Das Andante beginnt mit einer hochromantischen Streichereinführung, die an manche frühe Verdi-Arie erinnert. Danach stimmt der

Solist eine große Cavatina an, einen G-Dur-Gesang im breit ausschwingenden 6/8-Takt. Die rhythmisch zupackende Ein-

leitung zum Finale bereitet den Boden für ein effektvolles Perpetuum mobile mit h-Moll-Thema im spanischen Stil.



Haydns „Feuersinfonie“ Nr. 59

Wer Haydns 59. Sinfonie aus dem Jahr 1768 unvoreingenommen hört, muss schon viel Fantasie entwickeln, um aus den Streicherfiguren das Züngeln einer Feuersbrunst herauszuhören. Der Beiname „Feuersinfonie“ findet sich zum ersten Mal im Haydn-Katalog des Wiener Notensammlers Aloys Fuchs aus dem frühen 19. Jahrhundert. „Feuer“ steht auch auf einer Dublette der ersten Violinen in einer Wiener Stimmenabschrift. Die früher angenommene Beziehung zu dem Theaterstück

„Die Feuersbrunst“ hat sich dagegen als unhaltbar erwiesen, weil der Theaterprinzipal Grossmann dieses Stück erst 1778 in Haydns Wirkungsstätte Schloss Esterháza auf die Bühne brachte. Der zweite Beiname, den Aloys Fuchs dieser A-Dur-Sinfonie gab, lautet schlicht „La Tempesta“, „Der Sturm“.

Im ersten Satz treiben penetrante Oktavsprünge ihr Unwesen, so als habe Haydn hier die Ouvertüre zu einer komischen

DAS BELCANTO-KLAVIER MIT DEM SINGENDEN KLANG

BRILLANTE KLÄNGE, KRAFTVOLLER BASS,
GRENZENLOSE FEINHEITEN: LÄSST SIE
SPIELEN ALS WÜRDEN IHRE FINGER
SINGEN.



FAZIOLI

www.fazioli.com



Streif
Klavierhaus • Graz

Oper schreiben wollen. Das Andante wechselt mehrfach zwischen einer streng zweistimmigen Moll-Melodie und einem wunderschönen kantablen Dur-Gesang im vollen Streichersatz ab. Erst beim letzten Durchlauf des Cantabile treten die Bläser hinzu. Wenn danach die mürrische Moll-melodie noch einmal wiederkehrt, fahren die Hörner mit einem wilden Marschmotiv in den sanften Streicherklang hinein. Auch im Menuett spielen die Hörner eine prominente Rolle, da die Naturhörner in A zu Haydns Zeit zu den glänzendsten Vertretern ihrer Spezies zählten. Im Trio flüstern die Geigen in leisen Läufen wie ein sanft wehender Wind.

Ob dieser leise Wind im Finale vielleicht doch ein Feuer entfacht? Zu Beginn dieses stürmischen Satzes stimmen die Hörner und Oboen eine Art Alarmsignal an, bevor sich in den Streichern züngelnde Tremoli breitmachen. In der Mitte hat Haydn das Signalmotiv in kunstvollem Kontrapunkt durch die Stimmen geführt. Es beschließt auch den Satz, so als wollten die Bläser am Ende des Sturms oder der Feuersbrunst Entwarnung geben.

Josef Beheimb

INTERPRET:INNEN



Dominik Wagner, Kontrabass

Dominik Wagner möchte sein Instrument aus dem Schattendasein befreien und neue Facetten des Kontrabasses präsentieren. Dies gelingt ihm nicht nur mit einnehmender Bühnenpräsenz, beeindruckender Virtuosität und gesanglicher Melodieführung. Auch durch seinen unermüdlichen Einsatz für die Erweiterung des Repertoires, ob durch Kompositionsaufträge oder die Suche nach Raritäten und das Erstellen von neuen Arrangements, lässt er den Kontrabass in Vielfalt erklingen.

Dominik Wagner wurde zunächst als Cellist ausgebildet, bevor er 2007 zum Kontrabass wechselte. Prägenden musikalischen Einfluss hinterließen auch seine vier Jahre im Konzertchor der Wiener Sängerknaben. Er studierte an der MDW, an der Hochschule für Musik Nürnberg und ist seit 2023 Teil des Professional Studies Programmes der Kronberg Academy. Der Stipendiat der Anne-Sophie Mutter Stiftung ist auch ECHO- und Opus-Klassik

Gewinner. Zudem ist er Preisträger bei nahezu allen Kontrabasswettbewerben. Mit renommierten Orchestern trat er in den ganz großen Konzertsälen von Wien, Berlin, München, Hamburg und New York auf und er kann bereits drei Solo-CDs auf sein Konto verbuchen.

Neben seinen solistischen Aktivitäten ist Dominik ein leidenschaftlicher Kammermusiker. Das Emerson String Quartett, das Danish String Quartet, Isabel Faust, Tabea Zimmermann, Gerhard Schultz oder Elisabeth Leonskaja sind ihm dabei Partner:innen. Und im Trio mit Vera Karner und Aurelia Visovan gewann er unter anderem den Fanny Mendelssohn Förderpreis.

Als gefragter Pädagoge ist Dominik Wagner seit 2023 Professor an der Hochschule für Musik Würzburg, seit 2024 an der Musikuni in Wien und gibt regelmäßig Meisterkurse in Europa und den USA.

Wolfgang Redik, Violine & Leitung

In Graz geboren, studierte er an der Wiener Musikhochschule bei Michael Schnitzler. Zu seinen Mentoren zählen Musiker wie Isaac Stern, Norbert Brainin und Claudio Abbado.

Das Hauptaugenmerk seines musikalischen Schaffens richtet Wolfgang Redik auf die Kammermusik. 1988 war er Begründer des Wiener Klaviertrios, mit dem er weltweit in beinahe allen wichtigen Musikzentren aufgetreten ist. Mit Kammermusikpartnern wie Juri Bashmet, Aurèle Nicolet, Jörg Widmann und Bruno Canino trat er bei wichtigen Festivals auf. Als Konzertmeister spielte er bei der Österreichisch-Ungarischen Haydn-Philharmonie und der Camerata Salzburg.

Von 1989 bis 2007 unterrichtete Wolfgang Redik an der Universität für Musik in Graz Violine und Kammermusik. Seit Herbst 2007 ist er Universitätsprofessor für Kammermusik am Mozarteum in Salzburg. 2009/10 war er außerdem Professor für Violine an der Hochschule für Musik in Leipzig. 2012/13 wurde er künstlerischer Leiter des Orchesterzentrums NRW in Dortmund. Und nach einem zusätzlichen Lehrdeputat an der Hochschule für

Musik Stuttgart folgte Wolfgang Redik 2018 dem Ruf auf eine Professur für Streicher-Kammermusik an der Hochschule für Musik „Hanns Eisler“ in Berlin. Seit 2008 leitet er jährlich Workshops und Meisterklassen an der Guildhall School of Music and Drama in London, am Tschaikowski Konservatorium Moskau, an der McGill University Montréal sowie am Beijing Conservatory of Music. Weitere Meisterklassen hielt er bei den Wiener Meisterkursen sowie regelmäßig bei der Internationalen Sommerakademie in Salzburg.

Wolfgang Redik spielt eine Violine von J. B. Guadagnini aus dem Jahr 1772, die ihm von der Österreichischen Nationalbank zur Verfügung gestellt wird.

Für Recreation hat er das sogenannte „Redik-Stipendium“ initiiert, bei dem gemeinsam mit Pat:innen jungen nachkommenden Musiker:innen die Möglichkeit geboten wird, bei regulärer Bezahlung Orchestererfahrung zu sammeln. Siehe Seite 16.



recreation

DAS ORCHESTER

Recreation ist in vielerlei Hinsicht etwas ganz Besonderes: Bestehend aus Musiker:innen, deren Nationalitätenpanorama von Japan bis Kuba reicht, erhielten die meisten Mitglieder einen Teil ihrer Ausbildung in Graz. Nach seiner Formierung 2002 bespielte das Kollektiv einzigartige Säle wie die Alte Oper Frankfurt und arbeitete mit hervorragenden Dirigent:innen zusammen, Jordi Savall oder Andrés Orozco-Estrada (Chefdirigent von 05 bis 09) befinden

sich darunter. Dann formte der renommierte Münchner Maestro Michael Hofstetter das Orchester über fünf Jahre als Chefdirigent. Dirigentinnen sind für Recreation seit Langem Normalität. So ist seit der Saison 21/22 die US-Taiwanesisin Mei-Ann Chen als Chefdirigentin engagiert. Die Steiermärkische Sparkasse ist seit 2020 Hauptsponsorin des Orchesters Recreation.

BESETZUNG

Konzertmeister: Wolfgang Redik | **Violin 1:** Marina Bkhiyan | Daniela Hölbling |
Albana Laci | Katharina Stangl | Volker Zach | **Violin 2:** Toshie Shibata |
Sarah Drake-Goraj | Angelika Messanegger | Christiane Schwab | Anja Wobak-Eder |
Georgios Zacharoudis | **Viola:** Katia Moling | Antonina Goncharenko |
Agnieszka Kapron-Nabl | Simona Petrean | **Violoncelli:** Gunde Hintergräber |
Boglárka Bakó | Judit Pap | **Kontrabässe:** Lorena Martín Alarcón |
Sebastian Rastl | **Flöten:** Maria Beatrice Cantelli | **Oboen:** Helene Kenyeri |
Lena Maria Straka | **Fagott:** Tonia Solle | **Hörner:** Matthias Predota | Julie Demarne |
Cembalo: Iga Anna Haindl



PATIN ODER PATE BEI RECREATION

Erfunden hat es Wolfgang Redik, Konzertmeister von Recreation, und finanziert wurde es zum Teil auch von ihm, drum heißt es „Redik-Stipendium“. Seit Februar 2024 haben junge Musiker:innen die Chance, in den Recreation-Konzerten bei normaler Bezahlung mitzuwirken, zusätzlich zur regulären Besetzung. Kostet bei neun Produktionen pro Jahr EUR 13.500. Das Geld dafür kommt von unseren Pat:innen. Eine Win-win-win-Situation: Nachwuchsförderung und Verjüngung des Orchesters, ohne dass die Stammspieler:innen Einbußen haben. Noch mehr Freude im Publikum, besonders bei den Pat:innen etc. Mit EUR 500 sind Sie Patin, sind Sie Pate und haben eine:n junge:n Musiker:in für ein Projekt finanziert. Gut angelegt!



Stipendiatin
und „Patenkind“
Serina Mori

REDIK-STIPENDIUM IM ORCHESTER RECREATION

Info | Buchung: Sandra Wanderer-Uhl aus dem Hause Styriarte: wanderer@styriarte.com

RECREATION INSIDE



Katia Moling, Viola

Viel gesungen und musiziert wurde immer schon in Katias Großfamilie in den Dolomiten Südtirols. In La Val, ihrem Heimatort, ist das Ladinische Muttersprache, und aus den mehrstimmig gesungenen Volksliedern erwuchs Katias Interesse an Geige und später Bratsche. Fürs Studium ging sie dann nach Florenz und Cremona, Luca Giardini vermittelte ihr sein Können an der Barockbratsche. Musikalisch ist sie nach wie vor auch in Südtirol verhaftet, spielt sie dort doch in der Südtirol Filarmonica, im Ensemble Cordia und tritt mit ihrem Bruder Jan im weltmusikalischen Duo Gota auf. Hier in Graz liebt sie es, mit Recreation Interpretationen zu erarbeiten, die im Publikum Emotionen erwecken. Und das mit viel Spaß an der Sache. Wandern in der Natur liegt der Südtirolerin in den Genen. Kunst und viel gute Zeit mit Freunden verbringen, reisen, malen und kochen – das liegt ihr am Herzen.

Sarah Drake-Goraj, Violine

Schon als Baby in der Trage wurde Sarah von den Tönen der Geige spielenden Mutter und der musizierenden Geschwister umspült und so ganz natürlich in die Musik eingebunden. Nur logisch, dass das Mädchen aus Aotearoa, dem Land der langen weißen Wolke (Māorisch für Neuseeland), für ihren Weg die Geige wählte. Der führte sie zuerst an die Victoria University von Wellington, dann zu Meisterkursen nach Israel, an die Sommerakademie des Mozarteums und schließlich zum Studium nach Graz. Hier präsentiert sie mit Recreation gern hochmusikalische Aufführungen, ist aber auch Teil der engagierten Kammermusikreihe „Metamorphose“. Derzeit steht ihre junge Familie (zwei Kinder) im Mittelpunkt ihres Lebens. Sie genießt es, die Welt durch deren Augen zu sehen – besonders bei Fragen wie: „Fahren Posaunen mit Benzin oder sind sie automatisch?“ Zeit in der Natur und am Wasser weckt in ihr schöne Erinnerungen an die Sommer auf den Familienbooten am heimischen See.





KULTURKREIS
DEUTSCHLANDSBERG

32. Klavierfrühling

Samstag, 28. März 2026, 18 Uhr, Musikschule

Anna Maier – Klavier
Jevgēnijs Čepoveckis – Violine

Werke von: Franz Schubert, Johannes Brahms



© Anna Maier



© Christian Jungwirth

Sonntag, 19. April 2026, 18 Uhr, Musikschule

Altenberg Trio Wien



© Sonja Palurovic

Christopher Hinterhuber – Klavier
Ziyu He – Violine
Peter Somodari – Violoncello

Werke von: Gerhard Schedl, Antonin Dvořák,
Arlene Sierra, Maurice Ravel

Samstag, 25. April 2026, 18 Uhr, Musikschule

Minetti Quartett

Maria Strasser-Ehmer – Violine
Anna Knopp – Violine
Milan Milojicic – Viola
Leonhard Roczek – Violoncello

Werke von: Franz Schubert, Antonin Dvořák, Johannes Brahms



© Irene Zandel

www.kulturkreis.at

Tel. 0664 / 284 53 37 oder kulturkreis.deutschlandsberg@gmail.com



Aviso

MO, 27. April 2026, 18 & 20 Uhr
Stefaniensaal

DANCES

Jennifer Higdon: Dance Card (2019)
Sergej Rachmaninow: Symphonische Tänze, op. 45

Recreation – Das Orchester

Dirigentin: **Mei-Ann Chen**



Aviso

MO, 4. Mai 2026, 18 & 20 Uhr
DI, 5. Mai 2026, 18 Uhr
Minoritensaal

OBOENZAUBERER

Fux: Ouverture IV in g für 2 Oboen und Streicher, K 355
Bach: Oboe d'amore-Konzert in A, BWV 1055R
Telemann: Concerto in B für 3 Oboen und 3 Violinen, TWV 44:43
Fasch: Ouverture in g für 3 Oboen, Fagott und Streicher, FWV K:g2

Recreation – Das Orchester

Leitung: **Alfredo Bernardini**, Oboe

WIR LIEBEN IHR PROJEKT

ALS MEDIENFABRIK SIND WIR
IHR PARTNER FÜR ALLE IDEEN,
DIE BEGLEITET UND PROFESSIONELL
UMGESETZT WERDEN WOLLEN.

**DENN IHR PROJEKT IST
UNSERE LEIDENSCHAFT!**



**MEDIEN
FABRIK**



PACKAGING

Medienfabrik Graz
office@mfg.at, www.mfg.at

Medienfabrik Wien
office@medienfabrik.at, www.medienfabrik.at

BRILLIANT INK PRINTING®
BOGENOFFSETDRUCK
DIGITALDRUCK
KUNSTSTOFFKARTEN
VERPACKUNGSLÖSUNGEN
MEDIENDESIGN
KREATIV-MAILING &
LETTERSHP
PROJEKTMANAGEMENT
IDEENLOUNGE

**Die Stimme
der Region.
Seit 1904.**

**KLEINE
ZEITUNG**

Intendant: Mathis Huber
Organisation: Gertraud Heigl
Inspizienz: Christopher Wruss & Elisabeth Thaler

Hauptsponsorin



Recreation wird gefördert von



Medienpartner:innen



Impressum:

Medieneigentümerin: Steirische Kulturveranstaltungen GmbH

A-8010 Graz, Palais Attems, Sackstraße 17

0316.825 000

info@styriarte.com

STYRIARTE.COM

Wir stillen



Coverdesign: Luisa-Christin Stelzel

Redaktion: Claudia Tschida

Druck: Medienfabrik Graz – 20508/2026



ETHNOTHEK

**DEINE WELT,
DEIN SCHMUCK,
DEINE GESCHICHTE**

2x in Graz
Schmiedgasse 23
Mariahilfer Straße 5
www.ethnothek.at



recreation

DAS ORCHESTER

Eine Produktion

.....
AUS DEM HAUSE

STYRIARTE